IMT Nuremberg Archives

H – 2130

International Court of Justice

"Exhibit Ri, Nr. 193

H2130 - 0002

Abschrift

aus dem Weissbuch des Auswaertigen Amts 1939 Nr. 2

Dokumente zur Vorgeschichte des Krieges.

Nr. 449.

Aufzeichnung des Staatssekretaers des Auswaertigen Amts

Berlin, den 15. August 1939

Der Franzoesische Botschafter meldete sich heute bei mir nach Rueckkehr von seinem Urlaub. Der Botschafter drueckte sich zur Lage etwa folgendermassen aus und brachte dies ruhig und bestimmt vor: Frankreich habe seine Stellung bezogen. Sein Verhaeltnis zu Polen und zu England sei bekannt. Ein Konflikt zwischen Deutschland und Polen werde automatisch Frankreich einbeziehen. Das sei eine Tatsache, kein Wunsch Frankreichs. Vielmehr wuensche Frankreich nichts dringlicher als einen deutsch-polnischen Ausgleich, besonders hinsichtlich Danzigs. Er hoffe, dass einer Regelung dieser Sonderfrage auch eine allgemeine deutsch-polnische Entspannung folgen wuerde. So sei in kurzen Worten sein Eindruck aus seinen letzten Gespraechen mit Daladier und Bonnet. Sein frischer Eindruck in Berlin aber sei der einer gewissen Verschaerfung der Lage. Besonders beschaeftigte ihn, dass in den neuesten deutschen Auslassungen der E h r e n p u n k t wiederholt vorkomme; das bedeute doch offensichtlich eine ernste Zuspitzung.

Ich habe Coulondre daraufhin bestaetigt, dass die Lage eine andere sei als vor seinem Urlaubsantritt im Juli. Alsdann holte ich ziemlich weit aus und zog die noetigen Argumente heran, um die ungezuegelte selbstmoerderische Politik Polens zu kennzeichnen. Ich sprach Coulondre von der ultimativen Note Polens an Danzig vom Samstag vor 8 Tagen, von der Aggressivitaet in dem vorwoechigen Meinungsaustausch zwischen Berlin und Warschau, von den provokatorischen Aeusserungen der gesteuerten polnischen Presse, von den fortgesetzten Unterdrueckungs-, Knebelungs-, Ausweisungs- und aehnlichen Massnahmen der polnischen unteren Instanzen (ich zeigte Coulondre dazu eine mir darueber frisch zugegangene Liste) und erklaerte dieses alles als das faktische Ergebnis der Versprechungen Frankreichs und Englands an Polen. So also sei die Saat aufgegangen, welche die Westmaechte in Polen ausgestreut haetten.

Coulondre machte dann einen kleinen Ausflug in die Vergangenheit und stellte die englisch-franzoesische Garantieleistung an Polen hin als das unvermeidliche Ergebnis der deutschen Errichtung des Protektorats in der Tschechei. Im uebrigen behauptete der Botschafter, er herrsche nach der franzoesischen Berichterstattung aus Warschau dort kein Uebermut, vielmehr bewahre die Polnische Regierung kuehles Blut.

Ich fuehrte nun erhaltenem Auftrag gemaess eine sehr ernste, warnende Sprache und bestritt Coulondres Darlegungen auf das heftigste. Die Polnische Regierung regiere ausserdem ja gar nicht. In Paris wisse man anscheinend nicht, was "polnische Wirtschaft" sei. Die Polnische Regierung sei auch keineswegs bei Verstand, sonst koennten ultimative Drohungen, wie kuerzlich in Danzig, nicht durch polnischen Diplomaten ausgesprochen werden. Derartige Exzesse bewiesen nur den polnischen Glauben an die beiden grossen Brueder im Westen, die schon helfen wuerden. Wir koennten und wuerden uns eine Fortsetzung eines solchen polnischen Verhaltens nicht weiter gefallen lassen. Polen ziehe als Amoklaeufer sein Schicksal ueber sich zusammen.

H2130 - 0003

Ich fuhr dann fort, wie jede Dummheit, habe auch die polnische ein gewisses Verdienst:

1. saehen daraus Polens Freunde, was sie selber angerichtet haetten, und
2. befreie Polen seine Freunde damit von ihrer Unterstuetzungspflicht,

denn man koenne sich ja nicht vorstellen, dass etwa Frankreich oder England zugunsten ihres wild gewordenen Freundes ihre Existenz aufs Spiel setzen wollten. Ich verstaende daher auch nicht, wieso Coulondre zu Beginn unserer Unterhaltung die franzoesische Hilfe an Polen als eine selbstverstaendliche und automatische habe bezeichnen koennen.

Coulondre sprach dann einen Augenblick davon, dass der franzoesisch-polnische Buendnisvertrag durch die diesjaehrige Garantie noch verstaerkt worden sei, die juristische Bindung an Polen sei aber nicht ausschlaggebend. Frankreich brauche zu seiner Sicherheit das Gleichgewicht Europas. Wuerde dies zugunsten Deutschlands gestoert, d.h. wuerde Polen jetzt von uns ueberrannt, so kaeme in absehbarer Zeit Frankreich an die Reihe, oder aber es muesse herabsinken etwa auf das Niveau von Belgien oder Holland. Frankreich wuerde damit praktisch zum Vasallen Deutschlands und dieses wolle es eben nicht.

Ich legte dem Botschafter dringend nahe, sich ueber das tatsaechliche Verhalten Polens zu unterrichten und sich von seinem totalen Irrtum ueber das Benehmen seiner Freunde kurieren zu lassen, dann werde er auch zu den richtigen Schlussfolgerungen kommen.

Als Coulondre mich nach diesen Schlussfolgerungen fragte, sagte ich ihm, Polen muesse den berechtigten Anspruechen Deutschlands nachkommen und es muesse sein Gesamtverhalten gegenueber Deutschland total umstellen.

Schliesslich meinte der Botschafter, zu einem Druck auf Warschau wie im vorigen Jahr auf Prag werde seine Regierung sich nicht verstehen. Die Lage sei eine andere als damals.

Ich erwiderte Coulondre trocken, ich haette ihm bzw. seiner Regierung keine Ratschlaege zu erteilen. Sie moege sich die Tatsachen ansehen und diese sprechen lassen.

Zum Schluss versicherte mich der Botschafter seiner Bereitschaft zu jeder Art von Mitwirkung an der Bewahrung des Friedens. Ein europaeischer Krieg wuerde enden mit einer Niederlage aller, auch des heutigen Russland. Der Sieger waere nicht Stalin, sondern Trotzki.

Weizsaecker.

Die wortgetreue Abschrift der Zitate aus den aufgefuehrten [illegible] duerften, die mir im Original vorliegen, wird bestaetigt.

Nuernberg, ... Maerz 1946

M. Kraus

INTERNATIONAL MILITARY TRIBUNAL
NUERNBERG, GERMANY
Ri Exhibit 193
April 10 Filed 1946

Filed April 10, 1946
[illegible]
Levy

H-2130

Ri=Exhibit Nr. 193

Dokumentenbuch Seite

Dokumente Joachim von R i b b e n t r o p

193

H2130 - 0004